

Petrivision „Realitäten: analog_digital“**4. Oktober 2025**

Würde Christus heute wiederkommen, sagte Peter Sloterdijk in einem Vortrag über Religion und Medien ... Würde Christus heute wiederkommen, dann stiege er nicht auf einen Berg, um zu predigen, dann kommunizierte er nicht mittels Brot und Wein mit den Gläubigen. Sondern er wäre über eine Schnittstelle mit uns verkabelt und vernetzt. So sprach der Philosoph, auch wenn ich's wörtlich nicht genau erinnere, im Audimax in Hamburg vor mehr als dreißig Jahren.

Oh, wir hatten seinerzeit schon Computer auf unseren Schreibtischen in der Universität – mit einer beachtlichen Speicherleistung von 20 bis 40 Megabytes. Es war ratsam, nach drei getippten Seiten eine labbrige Scheibe in einen Schlitz des monströsen Racks zu schieben, damit die Texte nicht verloren gingen. Jeder Absturz eine Katastrophe. Wir ahnten vage, dass uns bald technische Revolutionen ereilen würden.

Sloterdijs Prophetie jedoch erschien uns wie pure Science-Fiction, und wir lächelten milde. Fleisch und Blut verdrahtet, womöglich durch eine Buchse in der vielgedeuteten Seitenwunde des Gottessohns, lebendiger Geist anorganisch übersetzt und übertragen – und im menschlichen Leib erlösungswirksam re-organisiert. Was für ein herrlicher Unsinn!

Dass es ein paar Jahrzehnte später nicht einmal mehr einer Verkabelung bedürfen würde, dass allein ein Sender auf der Dornenkrone genüge, um das Heil über den Äther auf ein Modem im Kreuzesamulett an der Halskette eines Adoranten zu übertragen, das vermochte selbst der Philosoph noch nicht vorherzusehen.

Was uns damals nur dem lateinischen Wortsinn nach *digital* erschien, nämlich, dass unsere *digiti*, unsere Finger, Kontakt mit Tasten aufnahmen, um die Maschine zu bedienen, das ist inzwischen deutlich näher an uns heran und in uns hinein gerückt. Die Smartphones verwachsen zusehends mit unseren Körpern,

eine Armbanduhr überwacht unsere Vitalwerte, chipgesteuerte Gadgets werden implantiert, stimulieren Organe. Mittels einer Brille, die Extremsituationen simuliert, lernen von Phobien Belastete, sich den Objekten ihrer Furcht anzunähern. Ihre Physis und ihre Psyche reagieren nahezu ebenso, als geschähe die Situation im realen Leben. Wollen wir betrogen werden? Das Falsche für das Echte nehmen? Uns von Apparaten steuern lassen? Oder ist das zu einfach gedacht?

Lange Zeit habe ich vehement gegen allumfassende Digitalisierung argumentiert, nicht nur, weil ich keine Lust hatte, mir immer wieder von IT-Experten erklären zu lassen, dass das jeweilige Problem gerade an mir liege. Sondern auch weil mir die Vorstellung eines stetig strömenden, fließenden Lebens wahrhaftiger schien als die eines gestückelten, in binäre Schaltungen zerhacktes. Habe gewettert gegen Gottesdienste auf YouTube mit emojidurchsetzten Fürbittanliegen in den Kommentaren, habe die Räumlichkeit und unfassbar-multiple Sensualität des Heiligen dagegeengehalten. Aber waren meine Gründe triftig oder nur von nostalgischen Wünschen geleitet? Stehe ich am Ende doch nur in der theologischen Tradition, die den Lückenbüßer-Gott beschwört, also den, der immer gerade noch für das zuständig bleibt, was wir noch nicht erklären können?

Zeichen verweisen auf Zeichen, meinte Baudrillard. Jede Wirklichkeit ist medial vermittelt. Somit dürfte sich die Simulation vom Vermeintlich-Realen nicht wesentlich unterscheiden. Das Simulacrum enthielte gar das Potenzial, die Realität noch zu steigern. Umberto Eco nannte als vorzügliches Beispiel für *Hyperreales*: Coca-Cola. Ein nach klassischen Vorstellungen in Farbe, Rezept und Geschmack eher unreal anmutendes Getränk, welches aber jahrzehntelang als *the real thing* beworben wurde. Eine analog ausgepresste Orange ist gar nichts dagegen.

Inzwischen fordern einige Geistesgelehrte wieder den Realitätssinn ein. Sie erklären materialistische Neurowissenschaftler, die unser Nervensystem als einen hochkomplexen Computer verstehen, für geistesblind. Zwar seien auf der funktionalen Ebene die Abläufe im Hirn wie im Chip einander ähnlich, doch seien Bewusstsein und Geist schlechthin und in ihre je individuellen Ausprägung etwas gänzlich Anderes, Unverrechenbares. Was macht sie da so sicher?

Kann es nicht sein, dass uns bis jetzt nur der mathematische Clou noch nicht eingefallen ist, um ein künstliches Bewusstsein zu kreieren? Dass die verfügbaren Rechenleistungen noch zu bescheiden sind? Meine persönlichen Rechenleistungen waren schon in der Grundschule bescheiden und sind es bis heute geblieben. Darum enthalte ich mich einer Prognose. Verunsichert bin ich allemal. Ein paarmal hatte ich schon den Eindruck, dass meine KI sich richtig freut, wenn ich sie für eine Antwort auf eine schwierige Frage lobe. Organisches und Anorganisches, Analoges und Digitales, vermeintlich Reales und Virtuelles kommen vielleicht besser miteinander zurecht, als ich mir bislang eingestehen wollte.

Die diesseitige Welt mit ihren Nöten und Sorgen beginnt zu verblassen angesichts einer neuen Welt, in der unsere Wünsche und Träume wahr werden. Das Reich Gottes ist angebrochen, zumindest *theotechnisch* gesehen. Wozu noch Metaphern, symbolische Handlungen, kultische Rituale? Wozu muss etwas noch etwas bedeuten, wo doch alles in allem eines ist. Wie anders es auf einmal klingt, das Abendmahlslied aus dem Gesangbuch: „Kommt her, ihr seid *geladen*“. Solange uns nicht der Strom ausgeht.

Würde Christus heute wiederkommen ... O Herr, ach, bleib doch noch ein wenig ferne.